



im vergangenen Jahr waren die IDAHIT-Aktivist:innen in Döbeln unterwegs, in diesem Jahr steuern sie gleich mehrere Orte in Sachsen an – darunter Oschatz als einzige nordsächsische Station.

Foto: privat

# Mit Brunnenwasser neuen Mut schöpfen

Um sexuelle Vielfalt und die oft erlebte Ablehnung im Alltag geht es am 14. Mai in Oschatz. Bei einem Aktionstag am Altmarkt wird symbolisch neuer Mut geschöpft: Mit Brunnenwasser in Tassen und Töpfen sowie einer Trommelgruppe zum Aufwachen.



VON KRISTIN ENGEL

**N**euem Mut schöpfen. Und das nicht nur im symbolischen Sinne, sondern direkt aus dem Brunnen am Oschatzer Altmarkt. Mut schöpfen gegen Gewalt, öffentliche Angriffe, Ausgrenzung oder Diskriminierung. Am 14. Mai wird zum ersten Mal in Oschatz der Aktionstag zur Sichtbarkeit von Geschlechtervielfalt stattfinden. Unter dem Motto „Mut schöpfen für Respekt und Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ wird von 16 bis 18 Uhr auf dem Altmarkt in Redebeiträgen und mit Informationsmaterial rund um das Thema und die Lebenssituation von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen sowie asexuellen Menschen in Sachsen informiert.

Anlass für diese Aktion ist der sogenannte IDAHIT (International Day against Homo-, Inter- and Transphobia), der Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Trans- und Interfeindlichkeit. „Es ist ein Erinnerungstag daran, dass 1990 von der Weltgesundheitsorganisation Homosexualität aus dem Krankheitskatalog gestrichen wurde. Dennoch gibt es immer wieder starke Hindernisse im Alltag. Der Prozess wird nie abgeschlossen sein. Doch zumindest gibt es den richtigen Ansatz“, sagt Manuela Tillmanns, Projektkoordinatorin „Que(e)r durch Sachsen – Mobile Beratung im ländlichen Raum“. „Trans- und Intergeschlechtlichkeit gelten auch 2019 noch als Geschlechtsdifferenzierungs- beziehungsweise Geschlechtsidentitätsstörungen. In Bezug auf gleichgeschlechtliche Lebensweisen ist ebenfalls noch keine volle Gleichstellung erreicht. Nicht zuletzt der aktuelle rechtskonservative Rollback und so-

nannte ‚besorgte Eltern‘ erfordern ein aktives Zeichen gegen Homo-, Bi-, Trans- und Interfeindlichkeit in Oschatz, Sachsen und überall.“

Selbstbestimmt, offen und diskriminierungsfrei – eine demokratische Gesellschaft müsse es „allen Menschen ermöglichen, jederzeit und an jedem Ort ohne Angst verschieden sein zu können“, so Manuela Tillmanns weiter. Gewalt und Vorurteile gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans-, intergeschlechtlichen und queeren Menschen sowie Asexuellen/Aromantischen – kurz LSBTIQA – hätten keinen Platz in Sachsen. Der Aktionstag fordere deshalb gleiche Rechte, gesellschaftlichen Zusammenhalt und gegenseitigen Respekt und trete jeder Ideologie der Ungleichwertigkeit entgegen.

Veranstaltet wird der Aktionstag von der Landesarbeitsgemeinschaft Queeres

Netzwerk Sachsen in Kooperation mit dem Umlandberatungsprojekt „Que(e)r durch Sachsen – Mobile Beratung im ländlichen Raum“ des Vereins RosaLinde Leipzig, der Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis Nordsachsen, Carola Koch, und dem Verein Wegweiser. Der Veranstaltungstag in Oschatz ist dabei Teil einer Aktionswoche zum IDAHIT in Sachsen mit Stationen in Bautzen, Oschatz, Döbeln, Hoyerswerda, Wurzen, Görlitz und Zwickau. Darüber hinaus gibt es am 17. Mai zum sachsenweiten Rainbowflash Aktionen in vielen weiteren Städten.

„Die Aktionen finden gerade abseits der großen Städte wie Dresden, Leipzig und Chemnitz statt, denn die LSBTIQA-Menschen sind mit ihren Bedürfnissen und Lebensrealitäten gerade in den kleineren Gemeinden kaum sichtbar und häufig von Diskriminierung betroffen“, sagt Vera Ohlendorf von der Fachstelle Queeres Netzwerk Sachsen.

Neben den Redebeiträgen, die am 14. Mai in Oschatz gehalten werden, gibt es eine musikalische Untermalung einer Percussiongruppe der Lebenshilfe Oschatz. „Wir werden das Wasser schöpfen musikalisch gestalten. So entsteht keine unpassende Stille. Diese Aktion ist für Oschatz sehr wichtig. Wenn auch nur ein oder zwei Leute für sich etwas davon mitnehmen, ist das schon ein super Erfolg“, sagt Jürgen Hartmann-Bastl, Leiter der Trommelgruppe der Lebenshilfe Oschatz.

Doch was hat es mit dem „Mut schöpfen“ genau auf sich? Dieser symbolische Akt wurde von einer Aktion im Jahr 2017 auf dem Schlosshof in Tor-

gau übernommen. „Symbolisch stehen diese Gefäße für die Menschen in unserem Landkreis, die von Gewalt und Diskriminierung betroffen waren und sind. Bei dieser Aktion werden Tassen, Kannen, Schüsseln, Töpfe, Vasen und mehr in unterschiedlichen Größen, Formen und Farben mit Wasser aus dem Brunnen gefüllt. Es bedarf ganz viel eigenen Mutes, um den Gewaltkreislauf zu durchbrechen. Die bewusste Platzierung von Gefäßen mit Rissen oder angeschlagenen Rändern wird die Visualisierung noch verstärken. Was tut man am besten mit Schrankhütern, Stehrümmchen und Staubfängern, die man nicht mehr benötigt? Man könnte sie zum Beispiel zur Aktion ‚Mut schöpfen für Respekt und Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt‘ mitbringen“, erklärt Carola Koch, Gleichstellungsbeauftragte des Landratsamtes Nordsachsen vom Netzwerk gegen Häusliche Gewalt. Neben den Beteiligten wird auch die Opferchutzbeauftragte der Polizei Oschatz, Cathleen Martin, zusammen mit zwei Kolleginnen, die Fälle von häuslicher Gewalt bearbeiten, vor Ort sein.

„Bereits 2018 waren wir mit dieser Aktion im ländlichen Raum unterwegs. Damals jedoch nur an einem Tag in Döbeln. Dieses Jahr steuern wir an sieben Tagen sieben Orte an. An jedem Ort gibt es andere Aktionen. In Oschatz ist das eben das ‚Mut schöpfen‘. Wir wollen auf das Problem aufmerksam machen, mit den Reden aufklären und kommen auch gerne mit den Anwesenden persönlich ins Gespräch“, sagt Vera Ohlendorf.

Ab 19 Uhr findet am 14. Mai in Oschatz auch ein Kurzfilmabend zu den Themen des IDAHIT mit anschließendem Publikumsgespräch im soziokulturellen Zentrum E-Werk in Oschatz (Lichtstraße 1) statt. Alle Kurzfilme werden mit deutschen Untertiteln gezeigt. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.



Die Aktion „Mut schöpfen“ im Torgauer Schlosshof im Jahr 2017 ist Vorbild für das „Mut schöpfen“ in Oschatz. In Torgau stand damals das Thema häusliche Gewalt im Mittelpunkt.

Foto: Landratsamt Nordsachsen

## SERVICE

### Beratungsprojekt „Que(e)r durch Sachsen“

Das Umlandberatungsprojekt „Que(e)r durch Sachsen – Mobile Beratung im ländlichen Raum“ des Vereins RosaLinde Leipzig bietet in den Landkreisen Nordsachsen, Mittelsachsen und im Landkreis Leipzig psychosoziale Unterstützung und Beratung zu Fragen rund um sexuelle Orientierungen, geschlechtliche Identitäten sowie queere Lebensweisen, auch für Eltern, Angehörige, Freund\*innen und Partner\*innen. Die

Beratung erfolgt je nach persönlichem Anliegen individuell vor Ort und nach gemeinsamer Terminvereinbarung. Die Beratung per Telefon oder Email ist ebenfalls möglich. Das Angebot ist kostenfrei und auf Wunsch anonym.

**i** Kontakt: Manuela Tillmanns  
RosaLinde Leipzig e.V.  
Telefon: 01525 65 255 88, 0341 87 90 173  
E-Mail:  
umlandberatung@rosalinde-leipzig.de

## Die Forderungen der Aktivisten

Zum Aktionstag haben die beteiligten Vereine mehrere Forderungen veröffentlicht, um ihr Anliegen darzustellen. Hier eine Auswahl:

- Wir fordern, dass sich jeder Mensch, unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung, frei und sicher in Oschatz, Sachsen und anderswo bewegen kann. Niemand sollte körperliche, seelische, verbale und/oder strukturelle Gewalt zu befürchten haben!
- Wir fordern Gleichwertigkeit und volle gesellschaftliche Anerkennung geschlechtlicher und sexueller Identitäten und Körperlichkeiten wie Intergeschlechtlichkeit, Transidentität, Homo-, Bi- und Asexualität!
- Wir fordern, die Sichtbarkeit und politische Interessensvertretung asexueller Menschen!
- Wir fordern ein Verbot sogenannter Konversionstherapien oder ähnlicher Versuche der psychischen Beeinflussung von sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, wie sie auch in Sachsen stattfinden!
- Wir fordern die Abschaffung des Transsexuellengesetzes und die Einführung eines Selbstbestimmungsgesetzes ohne Gutachtenzwang bei Personenstands- und Namensänderung!
- Wir fordern die Anerkennung der besonderen Schutzbedürftigkeit von LSBTIQA-Geflüchteten!
- Wir fordern die Sichtbarmachung und Anerkennung von Menschen, die sich nicht in die vorherrschenden Geschlechterrollen einordnen wollen beziehungsweise können!
- Wir fordern, dass Inter- und Transgeschlechtlichkeit nicht mehr als Krankheiten angesehen werden!
- Homo-, Bi-, Trans- und Interfeindlichkeit können außerdem nicht losgelöst von anderen Ungleichheiten betrachtet und schon gar nicht verändert werden! Wir kritisieren ebenso weitere gesellschaftliche Machtverhältnisse, wie sie sich zum Beispiel in Sexismus, Rassismus, Antisemitismus, Klassismus, Lookismus und Feindlichkeit gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen ausdrücken!

Quelle: Queeres Netzwerk Sachsen